

**Eröffnung Fachtag Fachverband Evangelische Wohnungslosen- und
Straffälligenhilfe (FEWS) im Diakonischen Werk Bayern am
09.07.2008 in Nürnberg**
von Peter Selensky

Begrüßung

Diakonie und Kirche in Bayern - gemeinsam gegen Armut und Obdachlosigkeit

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Mt.25,40)

Nicht ohne Anspruch steht dieses Wort aus dem Mathäusevangelium am Anfang unserer Einladung zu diesem Fachtag.

Es soll uns erinnern wie selbstverständlich diakonisches und seelsorgerliches Handeln in den Urchristengemeinden war.

Es soll uns heute Anspruch sein, wie wir kirchengemeindliche und diakonische Arbeit wieder näher zueinander führen.

Wie notwendig diese enge Vernetzung ist zeigen uns gerade die Menschen, um die es heute im Fachtag geht.

Sie stehen auf der Straße oder vor der Räumung ihrer Wohnung und wissen nicht wohin. Sie können die letzte Nebenkostenabrechnung nicht bezahlen. Sie finden keinen preisgünstigen Wohnraum mehr, v.a. in unseren Ballungsräumen.

Sie sind arm, beziehen Sozialleistungen oder arbeiten zwar, jedoch reicht der Verdienst nicht zum Leben.

Schauen Sie sich ein bisschen um in ihrer Heimatgemeinde und Sie werden diese Menschen finden und erkennen.

Ich will der heutigen Diskussion nicht vorgreifen aber ich denke, es steht unserem Fachverband sehr gut an, sich mit den Themen Armut und Obdachlosigkeit vorort in den Kirchengemeinden zu beschäftigen.

Wir wollen als Fachverband gerade nicht die Ausgrenzung obdachloser Menschen in Spezialeinrichtungen oder sog. Obdachlosensiedlungen. Uns ist sehr an der Integration Betroffener in die Gemeinden und die unmittelbare Nachbarschaft gelegen. Nur sie garantiert eine dauerhafte Einbindung und beugt erneuter Ausgrenzung vor.

Essen, Trinken und ein Dach über dem Kopf sind die Grundvoraussetzungen zum Überleben. Es muss uns als Christen beschämen dass wir in diesem reichen Land mit angeblich niedriger Arbeitslosenquote vielen Menschen in unserer täglichen Arbeit begegnen, für die diese Grundvoraussetzungen nicht selbstverständlich sind.

Tafeln, die oft von Kirchengemeinden organisiert sind haben riesigen Zulauf, die sog. Aufstockerquote bei den ARGEN SGB II nimmt stetig zu, un-

sere Beratungsstellen wie KASA, FOL oder ALO-Beratung werden der Nachfrage nach Terminen nicht mehr Herr.

Das ist die soziale Wirklichkeit wie sie Mitarbeitende in der Diakonie täglich erleben.

Damit sind die Menschen in den Kirchengemeinden kaum konfrontiert, es sei denn, sie sind selbst betroffen oder sie lassen sich betreffen.

Wolfgang Huber, Bischof hat sehr treffend gesagt
Es gibt keine andere Institution, die soviel zur Erneuerung von Vertrauen tun kann wie die Kirchen

Dies ist ein Auftrag an die Gemeinden und ich spreche hier auch als Mitglied einer Kirchengemeinde, sich auf den Weg zu machen und das Vertrauen der Menschen zu gewinnen, die in Armut und prekären Wohnverhältnissen unter ihnen leben.

Erst danach, wenn dieses Vertrauen wieder gewonnen ist, ist es m.E. möglich, mit den Betroffenen nach Wegen zu suchen. Wegen, wie die Kirchengemeinde selbst und in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, wie z.B. der Diakonie oder der Wohnungslosenhilfe sinnvoll und nachhaltig helfen und unterstützen kann.

Dr. Kruttschnitt wird nun in einem kurzen Impuls Standpunkte und Haltungen des Diakonischen Werks Bayern zum Thema einbringen.

Wir freuen uns, dass wir mit Herrn Dr. Schürger von der bayerischen Landeskirche und Herrn Gillich zwei Referenten gefunden haben, die die heutige Thematik von verschiedenen Seiten beleuchten werden. Herr Dr. Schürger steht für die Sicht der Landeskirche, Herr Gillich erarbeitet das Thema aus der Sicht der Gemeinwesenarbeit.

Herzlich einladen möchte ich Sie zur Mitgliederversammlung, die in der Mittagspause um 13.00 Uhr stattfindet

Um 14.00 Uhr setzen wir die Tagung mit zwei Diskussionsforen fort, die Heidi Ott und Michael Wüstendörfer moderieren werden.

Der Fachtag wird gegen 15.00 Uhr beendet sein. Anschließend bitte ich Sie alle, unsere Ausstellung „Kunst trotz(t) Armut“ zu besuchen - Sie werden überrascht und beeindruckt sein.

Meine Damen und Herren, Klaus Kottnik, seit 2007 Präsident des DW EKD hat auf einer Tagung im Frühjahr gesagt: „Diakonie ist das Alltagsgesicht der Kirche.“ Diesem Gesicht begegnen Sie und ich täglich in unserer Arbeit.

Mit dieser Tagung soll dieses Gesicht freundlicher werden - das wünsche ich Ihnen.

Vielen Dank!